(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags;
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 80 — Sonntag, den 6. April — 1902.

Der Kaiser und Cecil Rhodes.

Im März 1899 erfolgte bekanntlich in Berlin eine Begegnung des Kaisers mit dem jüngst verstorbenen englischen Millionär und Staatsmann Cecil Rhodes. Der Berliner Korrespondent des „Daily Telegraph" in London behauptet, durch ein Versprechen Mr. Rhodes gegenüber zum Stillschweigen über das verurteilt gewesen zu sein, was Rhodes ihm über seinen Empfang in Berlin und speziell durch den Kaiser mitteilte. Nunmehr nach dem Tode von Rhodes, sei ihm die Zunge gelöst. Er schreibt:

„Am 10. März 1899 kam Mr. Rhodes in Berlin an. Am folgenden Tage wurde er vom Kaiser in einer 40 Minuten dauernden Audienz empfangen. Voll von dem Eindruck dieser Audienz, dinirte der Kaiser an demselben Abend bei dem Kanzler Fürsten Hohenlohe . . Am darauffolgenden Dienstag gab der englische Botschafter ein Banket in der englischen Botschaft. . . . Der Kaiser zeichnete bei dieser Gelegenheit Mr. Rhodes durch eine lange Unterhaltung in einer Ecke eines Salons aus. „Warum habe ich nicht solch einen Minister?" sagte der Kaiser, nachdem er am Sonnabend Nachmittag mit Rhodes gesprochen hatte. Herrscher und Millionär hatten einen außerordentlich vorteilhaften Eindruck von einander gewonnen. Als die beiden eisernen Hände in festem Griff einander umschlangen, sah Rhodes scharf in des Kaisers Auge. Der scharfe durchdringende Blick wurde vom Kaiser ebenso scharf und durchdringend zurückgegeben. In einem Augenblick haben sich die Beiden verstanden, und auf die Vergangenheit wurde nur in dem einen von Mr. Rhodes ausgestoßenen Satz Bezug genommen: „Ich habe vor drei Jahren einen Fehler gemacht. Aber wir alle können Fehler machen, und wir haben es gethan. . .

Bemerkt sei zunächst, daß der Leiter der auswärtigen Politik damals als Staatssekretär des Auswärtigen der gegenwärtige Reichskanzler Graf Bülow war. Mit der letzten Bemerkung ist der Raubanfall gemeint, den Dr. Jameson auf Anstiften des Rhodes nach Transvaal vollführte. Der Kaiser sandte gleich darauf, am 1. Januar 1896, das Telegramm an den Präsidenten Krüger, worin er seinen Glückwunsch aussprach, „daß es Ihnen, ohne an die Hilfe der befreundeten Mächte zu appellieren, mit Ihrem Volke gelungen ist, in eigener Tatkraft gegenüber den bewaffneten Scharen, welche als Friedensstörer in Ihr Land eingezogen sind, den Frieden wiederherzustellen und die Unabhängigkeit des Landes gegen Angriffe von außen zu wahren." (Die „Frs. Ztg." will jetzt freilich wissen, nicht Cecil Rhodes, sondern der Kaiser habe erklärt: „Ich habe vor drei Jahren einen Fehler gemacht." Aber die „Freis. Ztg." irrt sich wohl. D. Red.)

Mr. Rhodes setzte dem Kaiser die Geschichte der Vergangenheit auseinander und entwickelte, so berichtet der Korrespondent weiter, offen seine Pläne für die Zukunft. Nachher erzählte er von dem Eindruck, den die große Beurteilungsfähigkeit des Kaisers auf ihn gemacht habe, und die Leichtigkeit, mit der dieser ferne politische Ziele zu würdigen verstanden habe. Pläne wurden dem Kaiser vorgelegt, und in weniger Zeit, als ich nötig habe, um dies niederzuschreiben, hatte Kaiser Wilhelm die Größe dieser Pläne und die daraus für Deutschland entspringenden Vorteile voll erkannt. Noch während seiner Anwesenheit in Berlin wurde dies Abkommen unterzeichnet, daß die Telegraphenlinie über deutsches Gebiet gehen solle, und sowohl der Kaiser wie die deutsche Regierung waren ebenso überrascht wie erfreut über die vorteilhaften Anerbieten, die ihnen Mr. Rhodes machte. Mr. Rhodes bemerkte mir selbst gegenüber, daß er in nur drei Tagen gute und schnelle Arbeit getan habe.

Am Mittwoch Nachmittag war Mr. Rhodes, freundlich genug, mich im Hotel Bristol zu empfangen, bat mich, von der Unterhaltung mit ihm vorläufig keinen Gebrauch zu machen. Natürlich gab ich das verlangte Versprechen. Mr. Rhodes sprach mit wahrer Bewunderung von dem Kaiser und sagte, er sei sicher, daß der Kaiser seine Pläne verstehe und mit England zusammen an der Lösung der großen afrikanischen Frage zu arbeiten gedenke. Ich fragte, ob er infolge der Ereignisse von 1896 irgendwelche Zurückhaltung in Berlin bemerkt habe. Er antwortete:

„Gewiß nicht. Ich habe nichts zu bedauern und bin keinem hier verantwortlich. Der Kaiser war sehr freundlich und empfing mich höchst gnädig. Ich habe erreicht, daß man das Abkommen über die Telegraphenlinien unterzeichnete, und ich habe deshalb allen Grund, mit dem Erreichten und mit den Aussichten für meine Eisenbahn zufrieden zu sein."

Der Korrespondent bemerkt dann weiter: Das allgemeine Publikum sei darüber erstaunt gewesen, den Kaiser so intim mit Mr. Rhodes zu sehen. Jedenfalls habe aber der Kaiser aus seiner Bewunderung für diesen Mann kein Hehl gemacht. Nach dem Tode von Rhodes können die englischen Blätter das Blaue vom Himmel herunterlügen, ohne Widerspruch fürchten zu müssen. Sehr bemerkenswert ist das freundliche Lob, das dem deutschen Kaiser gespendet wird. Ob die Engländer damit wohl Gegenliebe bei diesen finden werden?

Der Krieg in Südafrika.

Die Verbindung zwischen den beiden aktiven Oberhäuptern der Burenregierungen, Schalk Burger und Steijn, ist erfolgt. Auch die Generale Delarey und Kemp weilen bei Steijn. Die Führer, die sich seit vielen Monaten nicht gesehen haben, sind also jetzt imstande, ihre Ansichten über die etwaigen Friedensbedingungen auszutauschen.

In Amsterdam beobachtet man eine auffallende Zurückhaltung in der Beurteilung der Vorgänge. Zunächst soll eine Zusammenkunft mit Krüger abgewartet und die Ansicht Krügers über den Gang der Verhandlungen eingeholt werden. Der hochfahrende Ton der englischen Presse steht im krassen Widerspruch zu den tatsächlichen Vorgängen in Südafrika. Krüger äußerte letzthin noch, ohne Unabhängigkeit sei kein Frieden denkbar. Dieselbe Auffassung teilen alle Burenführer.

Deutsches Reich.

— **Kaiser und Kronprinz** werden am 16. mit großem Gefolge sich von Berlin nach Bremerhaven begeben, um auf Einladung des Norddeutschen Lloyd an einer Ausfahrt des Lloyddampfers „Kronprinz Wilhelm", die für den 17. und 18. d. Mts. anberaumt ist und weit hinauf in den nordöstlichen Teil der Nordsee sich erstrecken soll, teilzunehmen. Nach beendigter Fahrt wird der Monarch mit dem Kronprinzen von Bremerhafen aus die Weiterreise nach Hannover antreten, wo die Enthüllung des Denkmals für den Reitergeneral v. Rosenberg erfolgt. Am 19. treffen Kaiser und Kronprinz auf dem Schießplatz bei Meppen ein.

— **Keine Eisenbahntarif-Reform.** Die konservative „Pfälz. Rundschau" weiß zu berichten:

Das bayerische Staatsministerium des Aeußeren hat an die Generaldirektion der bayerischen Staatseisenbahnen einen Erlaß gerichtet, wonach die Eisenbahnverwaltungen von Preußen, Sachsen, Bayern, Württemberg, Baden und den Reichslanden sich dahin geeinigt haben, künftig in allen Tariffragen einig vorzugehen, bezw. alle von der ständigen deutschen Tarifkommission beabsichtigten Tarifreformen gemeinsam zu prüfen und zu begutachten. Insonderheit wird durch diese Entschließung die Generaldirektion zur gutachtlichen Aeußerung über die von der sächsischen Bahnverwaltung gegebene Anregung aufgefordert, welche dahin geht, es sei von ferneren Tarifherabsetzungen Abstand zu nehmen, da diese Tarifermäßigungen nur den Interessenten zu gute kommen und dagegen die Eisenbahnrente dauernd herabmindern, so daß infolge des niederen Geldwertes und der stets steigenden Betriebskosten die Bahnen die Rücksichten auf das Interesse der die Bahnen benutzenden Kreise mit der immer mehr zunehmenden Unrentabilität der Eisenbahnen zu bezahlen hätten.

Mit der seit langen Jahren erstrebten und erhofften Eisenbahntarifreform ist es danach aus. Die Einigkeit hat wieder einmal die Freiheit und den Fortschritt totgeschlagen.

Militärisches.

§§ **General v. Lentze**, der bisherige Kommandeur des 17. Korps, das er seit seinem Bestehen (1890) führte, hat sich gestern von der Garnison verabschiedet. Auf dem Exerzirplatz an der Wiebenkaserne hatten Abordnungen von sämtlichen Truppenteilen der Garnison im Carre, Front nach innen, Aufstellung genommen; Offiziere in der Mitte. Punkt 12 Uhr betrat Herr General v. Lentze den Platz. Alsbald erscholl das Commando: „Die Herren Offiziere!" Diese schlossen einen Kreis um die Generalität. Herr v. Lentze ergriff das Wort zu etwa folgender Ansprache;

Meine Herren! Indem ich zum letzten Male in Ihrer Mitte erschienen bin, um Ihnen Adieu zu sagen, freut es mich, Sie an meiner Genugtuung darüber Teil nehmen zu lassen, mit welcher Gnade Se. Majestät der Kaiser mein Abschiedsgesuch genehmigt hat. Meine Herren Offiziere, ich gestatte, mir, Ihnen hierdurch die allerhöchste Cabinetsordre durch meinen verehrten Freund Major Nieland mitteilen zu lassen.

Hierauf verlas letzterer die Cabinetsordre vom 1. April d. Js., in der der Kaiser sein herzliches Bedauern über den Rücktritt des Herrn v. Lentze ausspricht. 12 Jahre habe er an der Spitze des 17. Armeekorps mit größtem Erfolge und zur höchsten Zufriedenheit gestanden und es auf die höchste Stufe der Kriegsbereitschaft gebracht. In Ehren werde das 17. Armeekorps stets seines altbewährten Führers gedenken, der sich stets in Krieg und Frieden bewährt habe. Wenn der Kaiser auch heute das Abschiedsgesuch genehmige, so habe er doch die Hoffnung, daß wenn das Vaterland einmal in Gefahr sei, der Scheidende dem an ihn ergehenden Rufe folgen werde. Indem der Kaiser dem Scheidenden noch lange Jahre einen gesegneten Lebensabend wünscht, schließt die Cabinetsordre mit der Ernennung des Herrn v. Lentze zum Chef des Culmer Infanterie-Regiments Nr. 141, das seit seiner Formirung unter dem Befehl des Herrn kommandirenden Generals v. Lentze gestanden hat. — General v. Lentze fuhr darauf fort:

Meine Herren Offiziere! Wenn ich 12 Jahre erfolgreich und zur Zufriedenheit in ihrer Mitte

---

Duell und Ehre.

Roman von **Arthur Winckler-Tannenberg.**

(Nachdruck verboten.)

(23. Fortsetzung.)

Helene aber lachte und antwortete so laut, daß es unten gehört werden konnte:

„Da mußt Du Tante Martha fragen."

„Freilich, Heinz, was ist's denn?" forschte die Genannte.

Heinz kroch hinter Helene und erwiderte nichts. Endlich gab Helene an seiner Stelle Auskunft. „Das Naschmäulchen sagte, wenn heute Festtag sei, hätte Tante Martha gewiß Kuchen zum Frühstück."

Alle Erwachsenen lachten und Martha rief lustig:

„Jawohl, Heinz, komm nur herab und hole Dir eine Probe, wenn Tante Helene es erlaubt."

Diese verschwand selbst vom Fenster und erst nach einer langen Pause erschien sie mit Heinz und Ella am Gartenpförtchen.

„Nun schämt er sich so, daß ich ihn fast mit Gewalt bringen muß," sagte sie und setzte, an den Knaben gerichtet, hinzu: „wenn man sich eine Einladung erbettelt hat, muß man wenigstens höflich genug sein, ihr auch Folge zu leisten."

Selbst die sich sehr gesetzt und erwachsen vorkommende Ella nahm mit einem:

„Wenn Sie erlauben!" und zierlichen Knix ihr Stück Kuchen und Heinz wurde bei dem Genuß des seinigen bald wieder sehr vergnügt, als alle fünf um den auf der Veranda stehenden Gartentisch saßen.

„Das wird heute eine Strapaze für Sie, Herr Hauptmann," sagte Helene.

Jener erwiderte:

„Ja, es stehen mir Ovationen bevor und Deputationen; dann ist, wie ich hörte, Oberst Bresing, derjenige Flügeladjutant von Majestät eingetroffen, der stets zu königlichen Vertrauensmissionen verwendet wird, ich fürchte, auch das gilt mir!"

„Aber Hans," wandte Martha, die auf den Ruhm ihres angebeteten Bruders ein wenig eitel war, ein.

Dieser aber sagte ernster, wie zuvor:

„Ja, ich hasse nichts so sehr, als lautes und berechnetes Lob. Was der Enthusiasmus des Augenblickes an Dank bietet, nehme ich in der Empfänglichkeit desselben freudig hin, aber an dem programmäßigen Genuß einer vorher abgekarteten Hochachtungsbezeugung, habe ich die rechte harmlose Freude nicht, welche andere dabei zu fühlen scheinen. That ich denn deshalb das, was ich gethan? Wenn man die einfache Pflichterfüllung über Gebühr verherrlicht, muß sich nicht etwas von Ehrlichkeit und Scham im Herzen sträuben? Wo bleibt dann der schönste Lohn, das Zufriedenheitsempfinden mit sich selbst. Nein, nein, es behagt mir schlecht dies Geräusch von Ehre und Dank, mir ist's, als wollte alle Welt mich abzahlen, wie einen lästigen Gläubiger".

„Diese Bescheidenheit ist Menschenhaß!" sagte eine männliche Stimme und zwischen den Ranken des wilden Weines, welche die kleine Veranda umspannten, tauchte der Kopf Eichfeld's auf.

„Komm' nur herein", erwiderte Hartwig. „Du fehlst noch in diesem traulichen Familien-Idylle, die dem offiziellen Lärme voraufgeht".

Nach der allgemeinen Begrüßung knüpfte der Hauptmann an des Freundes Einwurf wieder an.

„Du hast mir Unrecht gethan", sagte er, „wenn Du das Menschenhaß und auch wenn Du es Bescheidenheit nennst. Diese wäre eine kokettierende, höchst unbescheidene und jene wäre eine Uebertreibung an sich berechtigter Abneigung. Verstehe mich, einer Abneigung, eines Hasses, nicht wider Menschen, aber doch wider menschliche Satzungen und Bräuche, welche die Form über den Kern der Sache stellen".

„Verzeih', wenn ich so subtil nicht unterscheide, ich würde an Deiner Stelle doch ungeheuer stolz, viel zu stolz auf das Verdienst all der Ehren sein, um daran zu mäkeln, wie die liebe Welt, um sie darzubringen, vielleicht ein paar Geschmacklosigkeiten begeht."

In Hartwigs ruhigem Gesicht machte sich ein leiser Zug von Unmut bemerklich, doch in seiner ruhig herzlichen Weise sagte er nur:

„Wir verstehen uns nicht ganz, Fritz, Du plätscherst sorglos auf der sonnigen Oberfläche des Stromes, der Dich trägt und ich tauche vorwitzig in die Tiefe. Das ist notabene dumm von mir. Der Soldat hat da nichts zu suchen. Sieh, ich hätte diesen Erinnerungstag in diesem Kreise und im Kreise Derer vielleicht noch, die damals mit litten und stritten, verleben mögen und nun wird es ein Spießrutenlauf durch tausend leere Zeremonien, an denen das Herz keinen Anteil hat."

Die beiden Freunde nahmen sich Zigarren, und da Helene und Martha, ihren Tagesinteressen sich in eigener Unterhaltung zugewendet hatten, schritten sie nebeneinander den Kiesweg des Gartens entlang.

„Am Abend sieht Hans seine Kameraden hier bei sich," sagte Martha, „wenn Du dann Zeit hast, mir ein wenig zu helfen, würde ich Dir dankbar sein."

„Gewiß, Martha, um acht Uhr gehen die Kinder zu Bett und der Herr Kommerzienrat ist beim Bürgerbankett, mich vermißt niemand und ich komme also."

* * *

Um zehn Uhr, Hartwig saß mit Eichfeld plaudernd in seinem Zimmer, wurde eine Magistratsdeputation gemeldet, die dem Gefeierten in Anerkennung seiner Verdienste um die Rettung Waldensteins, den Ehrenbürgerbrief überreichte. „Nehmen Sie gütigst, Herr Hauptmann," so schloß der Bürgermeister seine Ansprache, „das Diplom der Ehrenbürgerschaft dieser dankbaren Stadt, welche keinen höheren Stolz kennt, als ihren Retter ihren Bürger zu nennen!"

Bewegt begann der Hauptmann:

„Mit schlichten Worten, aber gleich herzlich, wie ich die hohe Auszeichnung empfange, sage ich Ihnen, meine Herren, und der teuren Stadt mein Dank. Möchte es mir vergönnt sein, ihr zu be-

geweilt und mich glücklich gefühlt habe, so habe ich das nicht zum wenigsten dem Verhalten aller Herren der Garnison zu danken für das mir stets bewiesene kameradschaftliche Wohlwollen und Entgegenkommen. Seien Sie versichert, daß ich in der Ferne Ihrer gedenken und mich über jede Anerkennung, die Ihnen zuteil wird, freuen werde. Meine Herren! Leben Sie wohl! Statt Ihnen allen die Hand zu drücken, werde ich dies nur bei Ihrem Kommandeur tun!

Nachdem sich Herr v. Lentze von den Offizieren verabschiedet hatte, sprach Festungskommandant von Heydebreck im Namen der Offiziere der Garnison Danzig Herrn v. Lentze seinen Dank aus für die freundlichen Worte und wünschte ihm stets gute Gesundheit und bestes Wohlergehen. Redner schloß mit einem Hurrah auf Herrn v. Lentze, worauf dieser mit einem Hoch auf die Garnison Danzig erwiderte.

Die offiziöse „Nord. Allgem. Ztg." in Berlin widmet dem Scheidenden folgenden Artikel:

„Mit General v. Lentze verliert die Armee einen bewährten Führer und eine ihrer markantesten Persönlichkeiten. Lentze vollendete am 22. Juni sein 69. Lebensjahr, erfreut sich aber noch vollständiger Rüstigkeit des Körpers und Schärfe des Geistes. Trotzdem fühlte er die Verpflichtung, jüngeren Kräften Raum zur Entfaltung ihrer Führereigenschaften bei der einstigen Verwendung vor dem Feinde zu geben, da für ihn selbst kaum noch eine derartige Tätigkeit in Aussicht. Am 22. Juni 1832 zu Soest geboren, trat er am 1. Oktober 1851 beim damaligen Infanterie-Regiment Nr. 26 in den Dienst und erklomm schnell die militärische Stufenleiter bis zu ihrer höchsten Sprosse auf Grund seiner Kenntnisse, seiner Strenge gegen sich, seiner Tat- und Arbeitskraft, seiner Frische, seiner Klarheit in der Auffassung aller Verhältnisse und seiner Präcision in der Ausdrucksweise. Schon als junger Offizier bewährte er sich nach Absolvierung der Kriegsakademie als Lehrer an der Kriegsschule und vom Jahre 1864 ab, da er als Hauptmann in den Generalstab kam, verwandte er sein vielseitiges Wissen und Können abwechselnd im Dienste des Generalstabes und der Front. In letzterer war es ihm nicht vergönnt, die schönen Stellungen des Compagniechefs und des Regimentskommandeurs zu bekleiden. Niemals aber war bei ihm in seinen späteren Generalstellungen wahrzunehmen, daß ihm eine Praktik ermangelte. In den 12 Jahren seiner Stellung als kommandirender General hat er sich durch seine Führung des neu errichteten westpreußischen Armeekorps an der Grenze einen vorzüglichen Ruf erworben.

§§ **Zum Commandeur des 17. Armeekorps** (westpr.) ist Generalleutnant v. Braunschweig, bisher Kommandeur der 10. Division in Posen, ernannt worden. v. B. steht im 58. Lebensjahre. Er wurde am 2. Mai 1863 Offizier, erwarb sich im Feldzug gegen Oesterreich als Adjutant des 1. Bat. im Reg. Nr. 6 den Roten Adlerorden mit Schwertern und im Kriege gegen Frankreich, den er als Premierleutnant (seit 1. Okt. 1869) mitmachte, das Eiserne Kreuz. Während er beim 6. oldenb. Reg. Nr. 91 stand, war er auf längere Zeit als Adjutant zur 60. Inf.-Brig. abkommandirt. Am 12. Nov. 1873 rückte er zum Hauptmann auf, führte mehrere Jahre die 7. Komp. und wurde am 15. April 1884 Major. Er kommandirte als solcher das 1. Bat. im Füsilierreg. Nr. 39 in Düsseldorf, dann das 2. Bat. im 4. Gardegrenadierreg. in Koblenz. Als Oberstleutnant (24. März 1890) wurde er mit der Führung des Regiments beauftragt. Mit seiner Beförderung zum Oberst, 27. Januar 1893, erfolgte seine Ernennung zum Kommandeur. 1894 verlegte das Regiment seine Garnison nach Spandau. Oberst v. Braunschweig wurde nun zum Flügeladjutanten ernannt. Anfangs 1896 wurde er mit der Führung der 50. Inf.-Brig. zu Freiburg (Breisgau) beauftragt, am 16. Juni unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur der Brigade ernannt und dann zur 29. Inf.-Brig. nach Aachen versetzt. Von dort kam er am 15. Juni 1899 als Generalleutnant der 10. Div. nach Posen.

§§ **Die Mainzer Festungswälle** fallen. Das Kriegsministerium schenkt das Terain der Stadt. Es sind 2 Millionen qm. — Schenkt? Na, na!

§§ **Die Kaiserparade** im Manöver des 3. und 5. Armeekorps wird heuer bei Markendorf Kr. Lebus, in der Nähe von Frankfurt a. O abgehalten.

Parlamentarisches.

0 **Abg. Kaufmann,** von dem wir, einem Berliner Lokalblatt folgend, berichteten, daß er hoffnungslos einem Gemütsleiden verfallen sei, befindet sich, wie ernst zu nehmende Zeitungen der Hauptstadt versichern, keineswegs in bedenklicher Verfassung. Der Kranke sei wohl etwas erregt, im Uebrigen liege nur eine momentane Nervenüberreizung vor. Noch Anfang d. W. hatte er erklärt, als das Gerücht ging, er werde freiwillig auf eine Wiederwahl zum Bürgermeister verzichten:

„Die Leutchen hören das Gras wachsen; ich denke garnicht daran, bei dem jetzigen Stand der Sache aus meiner bisher beobachteten Reserve hervorzutreten. Für mich liegt gar kein Anlaß dazu vor. Ich kann auch warten."

Wenn nicht unvorherzusehende Komplikationen eintreten, wird er in wenigen Wochen wieder hergestellt sein.

0 **Die Reichstagsersatzwahl** in Elbing—Marienburg hat folgendes Ergebnis gehabt: von Oldenburg (kons.) 9205, König (Soc.) 4930, Zagermann (Ctr.) 2588, Kindler (freis. Vp) 1252, Wagner (natl.) 415 Stimmen. Zersplittert waren 8 Stimmen. Im ganzen abgegeben: 18398. O. hat mit 3 Stimmen über die absolute Majorität gesiegt. Das Resultat der Wahl von 1898 gaben wir bereits gestern an. Der Rückgang der konservativen, wie die erfreuliche Zunahme der freisinnigen und socialdemokratischen Stimmen springt in die Augen.

Ausland.

Rußland. Es wurde gestern schon berichtet, daß der unmittelbare Vorgesetzte des wegen der Spionagegeschichten verhafteten Oberst Grimm, der General Pusyrewski, der sich z. Z. in Paris aufhält, einem dortigen Publizisten allerhand Mitteilungen gemacht hat. U. a. soll er auch erklärt haben: Grimm stamme aus Nischnei-Nowgorod, sei Russe, Angehöriger der russisch-orthodoxen Kirche, mit einer Russin verheiratet. Mit Grimm seien die Wittwe Bergstroem, die Frau eines anderen Offiziers, ein Intendantur-Offizier und der Verwalter eines Proviantamts als Mitschuldige verhaftet worden. Der Verrat Grimms bestehe in der Auslieferung gewisser geheimer Pläne und Schriftstücke über die Mobilisierung von Teilen der Truppen. Ein sehr wichtiges Schriftstück, das er ebenfalls ausgeliefert habe, sei der Jahresbericht über den Truppenbestand des Militärbezirks Warschau, den Grimm selbst für den Kaiser habe ausarbeiten sollen. Dieser Bericht enthalte wichtige Angaben über die Gesamtheit der Truppen, ihre Verteilung und andere geheime Punkte. Die Untersuchung in der Grimm-Affaire ziehe sich angeblich deshalb so sehr in die Länge, weil die Wichtigkeit jedes einzelnen Schriftstücks, das Grimm auslieferte, sorglich erforscht werde. Bis auf Weiteres werde keinem Offizier der Warschauer Garnison ein Paß für das Ausland ausgestellt.

Serbien. Heiteres vom Königshofe wird aus Belgrad berichtet: Die politischen Parteien bemühen sich zur Zeit, so königstreu als möglich zu erscheinen, und auch im Lande zeigt sich wenig Neigung, an den bestehenden Machtverhältnissen zu rütteln. Um so mehr steigen wieder Sorgen im königlichen Konak selbst auf. Frau Draga soll sehr nervös sein, was jedoch mehr der Eifersucht als der Nervenzerrüttung entspringen dürfte. In den letzten zwei Wochen wurde der ganze weibliche Hofstaat vom letzten Kammermädchen bis zu dem vornehmsten Hoffräulein hinauf neugebildet, wobei die Königin von dem Grundsatz ausging, daß es ihrer Würde mehr entspreche, ältere und verheiratete Frauen um sich zu haben. Der Zeitpunkt, an dem die Königin dem Lande einen Tronerben schenken werde, könne jetzt nicht mehr fern sein, und unter diesen Umständen gezieme es sich, daß die Königin nicht so viele junge Mädchen in ihrer Nähe habe. Allerdings findet diese Begründung in den weiteren Gesellschaftskreisen wenig Glauben. Die Hoffnung auf einen Thronerben ist nirgends eine starke, und die Beiseiteschiebung der jüngeren Hofbediensteten dürfte mehr auf gewisse Neigungen des jungen Königs zurückzuführen sein. Jedenfalls soll die Stimmung innerhalb der königlichen Gemächer bisweilen eine recht ungemütliche sein.

Provinz.

** **Graudenz,** 4. April. Das Rittergut Rzadkowo ist von dem Grafen v. Skorzewski auf Lubostrom für 285 000 M. an den Rittergutsbesitzer Stanislaus Preibisz aus Taczanow (Kr. Pleschen) verkauft worden.

** **Konitz,** 4. April. Abgebrannt ist das Wohnhaus des Kaufmanns Riedel (in Firma August Riedel). Außer der Beschädigung der unteren Stockwerke durch Wassermassen ist nur das 3. Stockwerk in Mitleidenschaft gezogen, das Dachgeschoß aber vollständig abgebrannt.

** **Elbing,** 4. April. In dem Konkurse J. Nickel (Kolonialwaren) betragen die Aktiven etwa 29 000 Mk., von denen die Kosten und Vorrechtsforderungen abgehen, so daß für die Schulden von 126 700 M. eine Dividende von 25 Proz. zu erwarten sein dürfte. Das Hausgrundstück ist überlastet und werden Hypotheken bei der Zwangsversteigerung ausfallen.

** **Marienwerder,** 4. April. In der Stadtverordnetensitzung wurde dem neugegründeten Frauenturnverein gestattet, die Turnabende gegen eine geringe Geldentschädigung in der städtischen Turnhalle abzuhalten. Die Polizeisergeanten sollen in der Ortskrankenkasse versichert und die Kosten hierfür zu einem Drittel von der Stadt und zu zwei Dritteln von den Beamten getragen werden. Mit Brauereibesitzer Steiner in Hammermühle ist ein Abkommen getroffen worden, wonach er jährlich als Biersteuer 2000 M. an die Stadtkasse zu zahlen hat gegen 1600 Mk. bisher. Das von Kommerzienrat Räuber unserer Stadt vermachte Legat von 30 000 M. soll zum Bau eines neuen Siechenhauses Verwendung finden. Zu letzterem wollte der Magistrat verwendet wissen das 7½ Morgen große Grundstück neben dem Schlachthause, wofür der Besitzer, Herr Pfeiffer, 19 000 M. verlangt, ferner für die Bestellung des Ackers eine besondere Entschädigung von 200 M. und endlich die Uebernahme eines auf dem Grundstück lastenden Grundzinses. Die Finanzkommission beantragte Ablehnung des Magistratsantrages; sie wünschte zunächst wenigstens in großen Umrissen ziffermäßige Auskunft über die voraussichtlichen Kosten des Neubaues und ersuchte demgemäß, den Antrag dem Magistrat mit dem Ersuchen um detaillirte Vorlage zurückzugeben. Nach lebhafter Debatte stimmten schließlich 12 Stadtverordnete für, 12 wider den Magistratsantrag. Der Vorsteher Röhnke stimmte mit der Opposition, somit war die Magistratsvorlage gefallen. Der Antrag der Finanzkommission wurde angenommen.

Die Besitzung des Herrn Passarge zu Gr. Brandtken unweit von hier (800 Morgen groß durchweg guter Roggen-, Weizen- und Rübenboden) wird von Herrn Friedländer in Schulitz aufgeteilt.

** **Danzig,** 4. April. Der Postsekretär N., der bereits 18 Jahre im Postdienste steht, soll Veruntreuungen durch sog. Verschiebungen bei der Packetausgabe begangen haben. Die dadurch erlangte Summe beträgt, soweit bis jetzt ermittelt nur 220 M. und ist der Postkasse alsbald erstattet worden. Der Postbeamte wurde heute verhaftet.

** **Stallupönen,** 4. April. An dem Bisse einer tollen Katze starb ein Arbeiter im Kreislazareth. Er war geisteskrank geworden und bald erlöste ihn der Tod von seinen Leiden.

** **Willenberg,** 4. April. Eine dauerhafte Gattin im Dorfe Röhlau hatte vor 2 Jahren ihren vierten Ehemann begraben. Böse Zungen wollten darüber nicht zur Ruhe kommen. Sie munkelten von Gift. Jetzt ist die Leiche exhumirt worden. Die Wissenschaft wird festzustellen haben, was an dem Gerücht wahr ist.

** **Memel,** 4. April. Getötet wurde in Polangen nachts 12 Uhr der Intendant des des Grafen Tyszkiewicz durch einen aus einer Flinte durch das Fenster abgegebenen Doppelschuß. Die Frau des Ermordeten erhielt eine Brandwunde durch einen Propfen. Man vermutet, zwei Individuen den Mord zusammen ausgeführt haben.

** **Königsberg,** 4. April. Zu dem Selbstmord des Gattenmörders Beck teilt die „K. H. Ztg." noch mit: Beck befand sich schon seit dem 22. März in Frankfurt a. M., wo er unter dem Namen „Mühlbach" im Hotel zum „Augsburger Hof" sich einlogiert hatte. Wie sich jetzt herausstellt, hat die Meerbach die Unwahrheit gesagt, als sie behauptete, sie kenne den Aufenthalt des Beck nicht. Noch am Tage vor ihrer Verhaftung, am Sonnabend vor Ostern, hat sie in Pankow ein mit dem Namen „Mühlbach" unterzeichnetes Telegramm erhalten, in dem sie ersucht wurde, dem Absender nach dem oben genannten Frankfurter Hotel eine Summe Geldes zu schicken. Auch einen Brief soll sie am selben Tage von Beck erhalten haben. — An die „Königsb. Hart. Ztg." hat der Selbstmörder noch einen Brief geschrieben. Auf der Rückseite des Couverts steht der Name und augenblickliche Aufenthaltsort des Absenders, dahinter deutlich erkennbar drei Kreuze. Beck teit in dem Schreiben mit, daß ihm Zeitungsnotizen, die er an demselben Tage gelesen, den Anlaß gaben, sich an die Zeitung zu wenden. Gleichzeitig habe er einen genauen Bericht über die Veranlassung zu seiner That und über deren Einzelheiten an die Königsberger Staatsanwaltschaft abgehen lassen. Vollständig unerfindlich sei es ihm, weshalb Frau Meerbach inhaftiert worden. Alle Schuld an dem Unglück trage allein seine Frau; er empfinde im letzten Augenblick keinerlei Gewissensbisse darüber, daß er sie getötet habe. „In einer Stunde", so heißt es gegen das Ende des Briefes, „werde ich mich erschießen; beim Erhalten dieser Zeilen dürfte es Ihnen schon bekannt sein.

Die unglückliche Frau Beck wurde gestern feierlich zur letzten Ruhe bestattet. Ein nach Tausenden zählendes Trauergefolge hatte sich eingefunden. Der Sängerchor des Stadttheaters verschönte die Feier durch erhebende Trauergesänge. Pastor Grundel hielt eine ergreifende Trauerrede.

** **Cranz,** 4. April. Das „Ostseehotel" ist an den jetzigen Hotelbesitzer Kirschnick, Hotel Russie in Königsberg, für 10 000 Mk. verpachtet worden.

** **Rogasen,** 4. April. Vor 19 Jahren verlor der inzwischen verstorbene Cigarrenhändler Friedmann 300 M. 100 M. wurden ihm schon einmal anonym wieder zugestellt. Gestern wurden seiner Witwe durch den katholischen Pfarrer noch 200 M. übergeben, die ihm zur Aushändigung von dem „reuigen Finder" aus Amerika übersandt worden waren.

** **Jastrow,** 4. April. Wie groß der Arbeitermangel hier ist, geht daraus hervor, daß für die Ausbeutung des Kieslagers fast gar keine Arbeiter zu haben sind. Es wird ein Tagelohn von 2 M. geboten.

** **Posen,** 4. April. Die Stadverordneten beschlossen nach dem Vorschlage des Finanzausschusses den Zuschlag der Personal- und Realsteuern (mit Ausnahme der auf 200 Prozent normirten Betriebssteuer) auf 164 Proz. festzusetzen. Für eine stenographische Aufnahme der Verhandlungen des Kollegiums durch städtische Beamte werden 600 M. eingestellt.

Lokale Nachrichten.

Thorn, den 5. April.

* **Einer groben Unterlassungssünde** hat sich ein Polizeibeamter in Liegnitz schuldig gemacht. Wir berichteten vorgestern, daß dort der neue Regierungspräsident v. Seher-Thoß durch den Oberpräsidenten in sein Amt eingeführt worden sei. Bei der Abfahrt dieses Herrn ist einem Jünger der heiligen Hermandad ein furchtbares Versehen passiert. Das „Liegn. Tagebl." berichtet darüber:

Gestern Nachmitrag geschah es bei der Abfahrt des Oberpräsidenten, daß der diensthabende Polizeibeamte am Eingang zum Bahnhofe den Herren kein Honneur erwies und zwar aus dem Grunde, weil er die Herren nicht kannte. Das hatte zur Folge, daß Herr Oberregierungsrat Dr. Michaelis nach Verabschiedung von dem Oberpräsidenten den Beamten ob seines angeblich subordinationswidrigen Verhaltens zur Rede stellte und die Sache auch zur Kenntnis der Polizeibehörde brachte, die dann veranlaßte, daß der Beamte um Entschuldigung bat. Damit nicht Respektsbezeugungen gegenüber dem neuen Regierungspräsidenten unterlassen werden, ist heute sämtlichen Polizeibeamten die Photographie des neuen Präsidenten vorgelegt worden mit der dienstlichen Anweisung, sich die größte Mühe zu geben, sich das Antlitz des neuen Herrn Präsidenten einzuprägen.

Ja, ja, bei uns in Preußen herrscht Ordnung. Sicherheitsbeamte sind die Herren von der Polizei, die auch sonstwo mit der Ausführung von allerhand möglichen, ihrem eigentlichen Berufe ziemlich fern liegenden Geschäften betraut werden, erst in zweiter Linie. Man denke, wie furchtbar, wenn ein Polizeibeamter es unterlassen würde, mit dem kleinen Finger an der Hosennaht dem neuen Präsidenten Reverenz zu erweisen! Der ganze Regierungsbezirk käme ins Wackeln.

* **Für eine Gewerbeausstellung** in Danzig, zu der alle Ostmarken hinzuzuziehen sind, macht die „Danz. Ztg." in ihrem gestrigen Abendblatt Propaganda. Sie schreibt u. a.:

Nicht nur das Kleingewerbe und Handwerk müßte als Aussteller herangezogen werden. Die Industrie, namentlich so weit sie landwirtschaftliche Hilfsmaschinen für den Kleingewerbebetrieb hervorbringt, ist außerordentlich wichtig. Nur durch ihre Teilnahme kann der Handwerker alle jene Maschinen kennen lernen, welche ihm sein Gewerbe wieder lohnender zu gestalten imstande sind. Kunst und Kunstgewerbe, Frauenfleiß, Pädagogik, Verkehrswesen und anderes mehr müßten sich vereinigen, um ein Bild von dem Leben unserer Provinzen zu geben; auch der Handel, namentlich soweit Im- und Export in Frage kommen, ist ein überaus wichtiges Glied bei der Veranstaltung einer derartigen Ausstellung. Es müßten denn auch alle, die den verschiedenen Gewerben, dem Handel und der Industrie angehören, gemeinsame Sache machen.

Dem Einwand, Ausstellungen haben sich überlebt, glaubt die „Danz. Ztg." mit dem Hinweis auf die ebenso wohl gelungenen, wie gut durchgeführten gleichwertigen Veranstaltungen in Königsberg und Graudenz begegnen zu können. Im übrigen plädiert sie dafür, diese Industrie- und Gewerbeausstellung 1904 ins Leben treten zu lassen, in welchem Jahre in Danzig auch eine landwirtschaftliche Ausstellung veranstaltet wird.

* **Wer will nach China?** Bei den Frühjahrs-Kontrollversammlungen ist hier, wie auch sonstwo, an die Reservisten und Landwehrleute die Frage gerichtet worden:

Wer bereit sei, als Ersatz in die ostasiatische Besatzungsbrigade einzutreten? Die Verpflichtung beträgt 2 Jahre bei ausreichender Löhnung (ca. 700 M.), freier Reise und Bekleidung, sowie guter Verpflegung und Aussicht auf Ansiedelung. Vornehmlich werden ledige Leute und Bauhandwerker gewünscht.

Daß in China absolut nichts zu holen ist, dürfte hinlänglich bekannt sein. Wie man uns mitteilt, hat sich in Thorn niemand zur Reise ins Reich der Mitte gemeldet. Der China-Enthusiasmus ist eben verraucht.

* **Landwehr-Fußartilleristen** (2. Rate) treffen am 8. April auf dem Schießplatz ein, um 14 Tage zu üben.

---

weisen, wie stolz ich bin, ihr Bürger zu heißen. Und nun, meine Herren, nehmen Sie eine freundlichst gemeinte Aufforderung an, mir liebe Gäste zu sein. Ein kleines Frühstück erwartet uns, Sie dürfen es nicht abschlagen, teilzunehmen und das Glas mit mir zu erheben, im Gedenken dieses Tages. Seien Sie, wie es sich ziemt, die ersten Gäste des neuen Mitbürgers von Waldenstein."

Davon hätte wohl im Programm der Deputation nichts gestanden, aber die Einladung war eine angenehme Ueberraschung, und nachdem der Herr Bürgermeister noch versichert hatte:

„Gewiß, gewiß! Viel Ehre für uns! Und wie wir jener schweren Zeiten nie vergessen werden, so auch des Dankes nie, den wir Ihnen, unserem ruhmreichsten Mitbürger, schulden," löste sich die zeremonielle Huldigung in ein zwangloses Frühstück auf.

Zur selben Stunde trat unten im Garten der Kriegerverein an, Gesangvereine und was sonst immer sich verpflichtet und berechtigt fühlte, heute eine Rolle zu spielen, fand alles sich ein, dann aber löste sich der Wirrwarr der summenden Menge, ein Wagen fuhr vor und, bedeckt mit Orden, entstieg ihm Oberst Bresing, der Generaladjutat des Königs Nepomuck, der soeben noch mit dem Präsidenten des Kriegervereins, einem weißbärtigen Veteranen geplaudert und ein par alte Kriegsreminiszenzen aufgefrischt hatte, sprang wie ein Zwanzigjähriger, um den hohen Besuch zu melden, und in der Vorhalle schon empfing Hartwig den Vertrauensmann seines Königs und führte ihn in den Salon.

Nach einem kurzen, streng dienstlichen Gespräch äußerte Hartwig, daß er soeben die städtische Deputation bei sich sähe und bat auch den Obersten, einen Platz an der Frühstückstafel anzunehmen.

(Fortsetzung folgt.)

* **Die Stadtverordneten** in Posen scheinen wenig Freude an ihrem freiwillig übernommenen Ehrenamte zu haben, denn die Beschlußunfähigkeit in den Versammlungen ist dort chronisch. Wenig erfreut ist darüber die liberale „Pos. Ztg." Sie schreibt:

Obendrein endigten einige Sitzungen mit Beschlußunfähigkeit. Eine Sitzung mußte sogar ganz ausfallen, weil die Mitglieder in beschlußfähiger Zahl — 31 von 60 — nicht erschienen waren. . . Wir geben zu, daß das Stadtverordnetenmandat große Opfer an Zeit und an geistiger und physischer Kraft erfordert, aber wir sind auch der Meinung, daß diese Opfer häufig nicht an der richtigen Stelle und zur rechten Zeit aufgewendet werden. Der Schwerpunkt der Arbeiten liegt bei jeder parlamentarischen Körperschaft in den Kommissionen, deren Beschlüsse in den allerseltensten Fällen vom Plenum umgestoßen werden. Es erübrigt sich daher, in der Versammlung nochmals auf Details einzugehen, oder gar die Kommissionsverhandlungen lang und breit zu rekapitulieren, was besonders solche Redner belieben, die in der Kommission in der Minderheit geblieben sind. Dann aber auch werden die sog. kleineren Vorlagen, wie z. B. Anstellungen, Bewilligungen von Unterstützungen, kleine Grundstücksankäufe u. s. w. in einer Länge und Breite vorgetragen, die der Wichtigkeit der Sache nicht entsprechen. Posen ist doch jetzt eine große Kommune und die Versammlung sollte bei ihren Verhandlungen nicht mehr nach einem kleinstädtischen System verfahren. An und für sich ist es ja sehr löblich, auch Kleinigkeiten nicht auf die leichte Schulter zu nehmen, aber um der Kleinigkeiten Willen dürfen große Aufgaben nicht leiden. Im kommunalen Leben hat das Wort „Zeit ist Geld" wohl die allergrößte Bedeutung.

Diese verständige Darlegung läßt sich auch auf andere Kommunen anwenden. (S. Provinz)

* **Radler-Pech.** Gestern Nachmittag fuhr ein junger Mann (R.S.) in ziemlich starkem Tempo nach dem Bahnhof. Nicht weit von seinem Ziel kam er dadurch zu Fall, daß ein kleiner Kleffer ihm in die Maschine sprang. Der Radler stürzte kopfüber aufs Pflaster, ohne zum Glück sich weiter Schaden zu nehmen. Doch das Vorderrad: Hutkrämpe! Der Hund zog, nachdem er das Unheil angerichtet, laut bellend davon

* **Culmsee bei Nacht.** Der „Culmsee'er Anz." berichtet ganz betrübt:

Ein unangenehmer Empfang wurde den Passagieren des hiesigen Bahnhofes gestern Abend zuteil. Sämtliche Laternen auf dem Wege zum Bahnhof, die Lampe vor dem Empfangsgebäude, sowie die Gas-Lampen in den Warteräumen waren ausgelöscht. Wie man uns erzählte, sollen die Flammen absichtlich ausgeschaltet worden sein. Hat nun die Behörde den Befehl zum Ausschalten gegeben oder haben Nachtschwärmer ein Bravourstück vollführt?

* **Zahnkünstler und Köche** sind in ihrem Gewerbe nicht zum Handwerk zu rechnen, hat der Handelsminister entschieden. Sie unterstehen daher nicht den Handwerkskammern und können nicht in Zwangsinnungen vereinigt werden. Die Zahnkünstler üben einen Zweig der niederen Heilkunde aus.

* **Verband der Post- u. Telegraphen-Assistenten.** (Ortsverein Thorn.) Die gestrige zahlreich besuchte Versammlung genehmigte die Kosten für den Vereinsschrank. Es sollen noch einige Verzierungen angebracht werden. Der Bezirksverein Danzig lädt die hiesigen Mitglieder zur Teilnahme an den Bezirkstag am 19. Mai (Pfingstfeiertag) ein. Oberpostassistent Krüger wird einstimmig zum Abgeordneten für den Bezirkstag gewählt. Dem Kassirer Obertelegraphenassistent Lemke wird Entlastung erteilt. Für seine Mühwaltung wird ihm durch Erheben von den Plätzen gedankt. Der geschäftliche Teil wurde um 11½ Uhr geschlossen.

* **Gerichts - Personalien.** Regierungsrat Wölbing zu Münster wird vom 1. Mai ab der Regierung zu Marienwerder überwiesen. — Gerichtsassessor Danziger aus Thorn ist zur Rechtsanwaltschaft beim Amts- und Landgericht in Gnesen zugelassen. — Referendar Gelinsky aus Pr. Stargard ist zum Gerichtsassessor ernannt. — Dem Sekretär Freder bei dem Amtsgericht in Riesenburg sind die Geschäfte des Rendanten bei der Gerichtskasse daselbst übertragen.

* **Der Verband deutscher Kriegsveteranen** des Kreises Thorn hält Sonntag im „Soldatenheim" in Mocker seine ordentliche Monatsversammlung ab.

* **Eisenbahn - Personalien.** Ernannt: Stationsdiätare Apitz in Dirschau und Dunken in Graudenz zu Stationsassistenten, die Bahnmeisterdiätare Becker in Lautenburg und Schmeltec in Graudenz zu Bahnmeistern. Versetzt: Güterexpedient Günther von Königsberg nach Graudenz, Stationsverwalter Burnus aus dem Direktionsbezirk Königsberg nach Graudenz, Müller von Montwy nach Graudenz, die Stationsdiätare Kauß von Graudenz nach Gusow, Plewe von Wronke nach Graudenz und Schwanke von Konitz nach Wronke.

* **Kirchliches.** Dem Pfarrverwalter Latos zu Neukirch ist die erledigte Pfarrstelle an der katholischen Kirche zu Sarnau im Kreise Culm verliehen worden.

* **Submissionstabelle.** Danzig: Eisenbahn-Direktion, Herstellung der Pfeiler einer Brücke über die tote Weichsel und verschiedener anderer Brücken. Bedingungen 5 M. — Konitz. Eisenbahn-Bauabteilung 2, Anfertigung, Lieferung und Aufstellung eines eisernen Ueberbaues für die Brahe-Brücke. Bedingungen 2 M.

* **Erschossen.** Eine recht betrübende Nachricht wird uns hinterbracht. Der Fähnrich Klotz von der 8. Comp Inf.-Regt. 176, der heute auf die Kriegsschule nach Danzig gehen sollte, ist morgens ½9 Uhr tot in seiner Wohnung (Wilhelm-Kaserne) aufgefunden worden. Er hatte sich in der Nacht mit Hilfe eines Revolvers erschossen. Der Selbstmörder stand in dem jugendlichen Alter von 18 Jahren. Er war erst im Herbst 1901 von der Selekta der Kadettenanstalt gekommen und ist der einzige Sohn seiner Eltern. Auf seinem Schreibtisch fand man mehrere couvertierte Briefe. Das Motiv zu der unseligen That ist unbekannt. — Nach Privatrecherchen, die wir angestellt haben, soll K., wie uns von einer Seite mitgeteilt wird, krank gewesen sein. Andere wollen wissen, daß der junge Mann, der in dem Proceß wider den Unteroffizier Just Zeuge war, etwas voreilig mit der Abgabe seiner Bekundungen gewesen sein soll. Schon kürzlich nahmen wir von dem Gerücht Notiz, wonach Just nicht als der Unteroffizier gilt, der den Infanterie-Leutnant so herausfordernd beleidigte. Es wäre sehr angebracht, wenn von kompetenter Stelle diesem Wirrwarr von Gerede ein Ende gemacht würde durch klare Darlegung der Thatsachen.

* **Versetzt** ist der Gymnasial-Oberlehrer Karehnke in Marienwerder zum 1. Juli an das Gymnasium zu Danzig.

* **Coppernikus-Verein.** Die nächste Monatssitzung findet im Artushofe am Montag 8½ Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen ein Antrag auf Herabsetzung des Vereinsbeitrages und die Festsetzung des Haushaltsplanes. Im wissenschaftlichen Teile wird Herr Pfarer Heuer einen Vortrag halten über „Die griechischen Mysterien und die christlichen Sakramente". Die Einführung von Gästen, auch von Damen, wird gern gesehen.

* **Aus dem Theaterbureau.** Sonntag und Montag wird Frl. Bernhardt wohl nochmals die Freude zweier vollbesetzten Häuser haben. Es werden die reizenden Lustspiele Cornelius Voß und Feenhände gegeben. Da Frl. Masson an beiden Gastspiel-Abenden noch einmal den ganzen Zauber ihrer Künstlerschaft entfalten wird, so ist es wohl zweifellos, daß man diesen beiden letzten Vorstellungen ein großes Interesse entgegenbringt. Sowohl das reizvolle Lustspiel Cornelius Voß, wie Feenhände von Scribe, das Repertoire und Kassenstück aller Bühnen geblieben, dürften auch hier ihre Zugkraft ausüben. In beiden Stücken werden auch Frl. Masson, sowie die anderen Hauptdarsteller prachtvolle Toiletten entfalten, was für unsere Damenwelt nicht ohne Reiz ist. — Bons und Billets: am Sonntag bis 2 Uhr bei Herrn Duszynski, dann in der Konditorei von Nowak.

Fortsetzung dieser Rubrik im zweiten Blatt.

* **Culmsee,** 4. April. Dem Krankenverein hat der Oberpräsident eine Beihilfe von 1000 M. bewilligt.

Rechtspflege.

† **Der Winter'sche Mord** beschäftigte vorgestern nochmals die Gerichte. Vor dem Berliner Schöffengericht hatte sich der Verleger der „Staatsbürger - Zeitung", Wilh. Bruhn, zu verantworten, weil gegen Dr. Hildesheimer der Vorwurf erhoben worden war, daß er gewissermaßen die Sammelstelle für alle in Konitz in die Erscheinung tretenden Machenschaften zu Irreführung der Justiz sei. Bruhn bestritt, für die Veröffentlichung des Aufsatzes verantwortlich zu sein, worauf der Gerichtshof beschloß den Redakteu Böckler Wien, gegen den sich die Anklage ursprünglich richtete, kommissarisch vernehmen zu lassen. — Die zweite Klage, die von dem Lehrer Weichel in Konitz und P. dessen Ehefrau ausging, richtete sich gegen den privatdetektiv George und den früheren Redakteur der „Berliner Morgenpost", Gottl. Meyer. George stellte in Konitz während der Konitzer Ereignisse Ermittelungen an, worauf er der „Berliner Morgenpost" die thatsächlichen Unterlagen zu einem Aufsatz gab, der am 18. Januar v. J. veröffentlicht wurde. Darin wurde gegen den Lehrer Weichel der Verdacht ausgesprochen, daß er der Mordthat nicht ganz fernstehe. Weichel wurde als ein im schlechten Rufe stehender und jähzorniger Mensch hingestellt, der seine Frau so schlecht behandelt habe, daß sie von ihm getrennt lebe und die Scheidungsklage eingeleitet habe. Das Gericht beschloß, die von den Verteidigern der Angeklagten angebotenen Beweise, daß Weichel thatsächlich der Täterschaft verdächtig gewesen und deshalb Haussuchung bei ihm abgehalten worden sei, einzufordern und den Bürgermeister von Konitz, den Kreisschulinspektor Rohde, den Arzt Dr. Müller und andere auswärtige Zeugen kommissarisch zu vernehmen.

† **Während der jüdischen Feiertage** waren die Kinder des Kaufmanns L. zu Obornik, die die dortige Simultanschule besuchten, dem Schulunterricht ferngeblieben. L. wurde wegen der Versäumnis in Strafe genommen. Er beantragte gerichtliche Entscheidung und wies darauf hin, daß seine Kinder früher stets ohne Weiteres während der jüdischen Feiertage die Schule nicht besucht hätten. Die Strafkammer verurteilte ihn aber zu einer Geldstrafe und führte aus, ohne Genehmigung des Schulinspektors durfte der Angeklagte seine Kinder nicht vom Besuch der Schule fernhalten. Wenn der alte Schulinspektor es stillschweigend duldete, daß die Kinder fernbleiben, so sei dies unerheblich; er hätte sich bei dem neuen Schulinspektor erkundigen müssen, ob er auch fernerhin seine Kinder fernhalten könne. Diese Entscheidung focht der Angeklagte durch Revision beim Kammergericht an und betonte, er habe überhaupt nicht in Erfahrung gebracht, daß ein neuer Schulinspektor eingesetzt sei. Das Kammergericht hob auch die Vorentscheidung auf und wies die Sache an das Landgericht mit der Begründung zurück: An und für sich hätten jüdische Kinder auch an jüdischen Feiertagen den Schulunterricht zu besuchen und könnten davon nur auf Antrag entbunden werden; es bleibe aber noch zu prüfen, ob sich der Angeklagte nicht in einem tatsächlichen Irrtum befunden habe, der gemäß § 59 des Strafgesetzbuchs eine Bestrafung ausschließe.

† **Der Ritmeister Strombek** in Stanislaus (Galizien) wurde wegen Mißhandlung eines zu den Manövern eingerückten Soldaten zur Zahlung von 1000 Kronen Schmerzensgeld und 50 Kronen für entgangenen Verdienst an den mißhandelten Soldaten verurteilt. — Zur Nachahmung im deutschen Reiche empfohlen!

Kunst und Wissenschaft.

§ **Das Dresdener Ensemble** war gestern — etwas langweilig. Man führte Minna v. Barnhelm auf. Lessing's Lustspiel steht heute noch, nach mehr als 100 Jahren, in voller Jugendfrische vor uns. Ob wohl einem der modernen Lustspiel-Fabrikate ein solcher Repertoire-Bestand bescheert sein wird? Eine Fülle des köstlichen Humors in der Abstufnug von der gemütvollen Minna über die praktische Franziska, den ritterlichen Tellheim nebst seinem treuen Wachmeister bis zum groben Just hinab steckt in dem Stück! Aber freilich, wenn es wirken soll, muß es auch danach gespielt werden. Die couragierte Minna, die es durchaus auf den widerspänstigen Major abgesehen hat, wurde von Frl. Moser gegeben: alles ganz nett, aber es fehlte der große Zug. Die Rolle verlangt von der Darstellerin einen schönen Körper und überlegenen Geist. Frl. Moser erwärmte nicht. Ganz appetitlich war die Franziska des Frl. Masson: nur etwas lustiger mußte das Kammerkätzlein sein: Herr Beparadierte als Tellheim militärisch straff in Sprache und Figur. Den Wachtmeister verkörperte Herr Fischer: zu monoton. Herr v. Talko hätte seinem Riccant etwas mehr Talkum geben können: er parlierte sehr matt. Der Just des Herrn Quitt und der Wirt des Hern Wald mochten gehen. Das Publikum spendete teilweise lebhaften Beifall.

Vermischtes.

—* **Schneestürme und Lawinenstürze.** Ein rapider Witterungsumschlag ist in der Schweiz eingetreten. Nach einem späten Winter war schon wärmere Temperatur zu verzeichnen, als es plötzlich wieder recht kalt wurde und gewaltige Schneemassen niedergingen. Mit den Schneemassen stellen sich die furchtbarsten Erscheinungen ein, die sich im Hochgebirge zeigen: Lawinen donnern zu Tal und vernichten in wenigen Augenblicken, was menschlicher Fleiß und menschliche Kunst in langen Jahren gebaut haben. Aus dem Kanton Wallis werden gewaltige Lawinenstürze gemeldet, die großen Schaden anrichteten. Die Simplonstraße ist bei Ganterbrücke auf eine Strecke von 73 m Länge weggerissen. Durch ungeheuren Schneefall ist der Simplonverkehr auch auf der Südseite gestört. — Die Straße zwischen Davos und Alveneu ist infolge von Lawinenstürzen gesperrt. Ebenso ist die Straße über den Albula (Graubünden) zwischen Bergün und Breda unpassierbar. Nach Zürich gelangen Unglücksbotschaften von den Grenzen der Kantons Wandt und Wallis. Große Schneemassen sind gefallen, und zahlreiche Lawinenstürze haben sich ereignet. Zwischen dem vaadtländischen Dorfe Le Sépey und den Diablerets, die ihren Namen „Teufelsberge" wegen der sehr häufig auf ihnen vorkommenden Erdstürze führen, hat ein großer Erdrutsch die Straße auf 300 m zerstört. Ein Haus wurde zusammengedrückt, andere Gebäude sind gefährdet, da eine Erdfläche von 450 qm in Vorwärtsbewegung begriffen ist. Die Gemeinde Ormonts-Dessus ist von der Außenwelt völlig abgeschnitten.

Briefkasten.

Parlament. Aus Anlaß des Todes des Dr. Lieber möchte ich die Namen der Führer der Reichstags-Parteien wissen.
Konservative: Graf Kanitz, Freikonservative: v. Kardorf, Centrum: bisher Dr. Lieber, Nat.-Lib.: Bassermann, Freis. Verein.: Rickert, Freis. Volksp.: Richter, südd. Volksp.: Payer, Polen: Jazdzewski, Antisemiten: Liebermann v. Sonnenberg, Soz.-Dem.: Bebel.

E. L. Die Zusendung des Blattes ist nur aus Versehen unterblieben. Von heute ab erfolgt sie wieder regelmäßig. Gruß.

Luisenstr. in L. Wie ein Balkon am schönsten auszuschmücken ist, fragen Sie an.
Besuchen Sie uns in unserer Redaktion nachm. um 5 Uhr. Da werden wir Ihnen Auskunft geben. Viel Glück zu dem Erwerb der vier neuen Gäste.

Soldat. In Stolp stehen die 5. Blücher-Husaren.

S. T. Bezugsquellen empfehlen wir nicht. Inserieren Sie!

U. in Mocker. Das Eingesandt eignet sich leider zur Veröffentlichung nicht. Das Material steht Ihnen zur Verfügung.

Neueste Nachrichten.

Danzig, 5. April. In Stutthof hat vorgestern ein größeres Feuer das Gehöft des Bauunternehmers Dzaak in Asche legte. Die greise Mutter des D. ist den Flammen zum Opfer gefallen.

Berlin, 5. April. Nach der offiziösen „Köln Volksztg." ist die Meldung, wonach in Rummelsburg eine Straße nach Gerhart Hauptmann benannt werden sollte, unbegründet; die Gemeinde habe ein solches Gesuch dem Ministerium garnicht eingereicht.

Posen, 5. April. Wegen Verbreitung der in Preußen verbotenen Krakauer Zeitschrift „Polak" wurde der Journalist Zielinski von der hiesigen Strafkammer zu 100 M. Geldstrafe verurteilt.

Swinemünde, 5. April. 9 mit Mauersteinen beladene Haffkähne sind im Haff gesunken. Der Schleppdampfer „Lothar Bucher" rettete von den 16 Mann Besatzung nur 2. Das Schicksal der Uebrigen ist ungewiß.

Metereologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 5. April um 7 Uhr Morgens + 3,02 Meter. Lufttemperatur: + 3 Grad Cels. Wetter: Regen. Wind: SO.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 29 Minuten, Untergang 6 Uhr 39 Minuten.

Mond-Aufgang 3 Uhr 27 Minuten Morgens. Untergang 1 Uhr 46 Minuten Nachm.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonntag, den 6. April; Wolkig, Niederschläge. Kühles Wetter.

Montag, den 7. April: Wenig veränderte Temperatur. Nachts kalt. Sehr windig. Wolkig. Strichweise Regen.

Dienstag, den 8. April: Wärmer, Niederschläge. Wolkig. Windig. Sturmwarnung.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	4. 4	5. 4
Tendenz der Fondsbörse	fest.	fest.
Russische Banknoten	216 20	216,20
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten	85,20	85,20
Preußische Konsols 3%	92 30	92,30
Preußische Konsols 3½%	101,90	101,90
Preußische Konsols 3½% abg.	101,80	101,90
Deutsche Reichsanleihe 3%	92 40	92 50
Deutsche Reichsanleihe 3½%	101,9	101,90
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	89,7	89,75
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	98 30	98,50
Posener Pfandbriefe 3½%	98.70	98,70
Posener Pfandbriefe 4%	102,70	102 60
Polnische Pfandbriefe 4½%	100,—	100,20
Türkische Anleihe 1% C	—,—	27.95
Italienische Rente 4%	100,80	—,—
Rumänische Rente von 1894 4%	83,50	83,40
Diskonto-Kommandit-Anleihe	194,40	194 25
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	199.—	199,50
Harpener Bergwerks-Aktien	167 70	167,—
Laurahütte-Aktien	202 10	202,—
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	102,25	—,—
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Mai	165,25	164,50
Juli	165,75	165,—
Sept.	161,75	161,25
Loco in New-York	86½	86
Roggen: Mai	144,20	143,75
Juli	143,50	142,—
Sept.	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	33,8	33,80

Reichsbank-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß 4%.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse giebt Wechseldarlehne z. Z. zu 5% aus.
Thorn, den 3. April 1902.
Der Magistrat.

Hotel Tafel.

Allenstein. Hotel Hirschberg.
Argenau. Hotel Deutsches Haus.
Berlin. Hotel Bayerischer Hof. Friedrichstr. 294.
„ Frankfurter Hof. Mittelstr. 6.
„ Grüner Baum. Krausenstr. 56.
„ Quoos. (Inh. Gust. Lachmann früher Graudenz) Schadowstr. 3.
„ Sach. (G. Schultz) Dorotheestr. 78/9.
Beuthen O. S. Hotel Krüger
Bremen. Hotel zum Falken. „ zur Post.
Breslau. Hotel zur goldenen Gans. „ Bayerischer Hof. „ Stadt Feiburg.
Bromberg. Hotel Adler. „ Gelhorn. „ Lengning. „ Moritz. „ Victoria.
Carthaus W. Pr. Hotel Bergmann.
Culm W. Pr. Hotel Lorenz
Danzig. Hotel Englisches Haus. (Inhab. Gust. Zelz) „ Deutscher Reichshof. „ Vanselow.
Dirschau. Hotel Kronprinz v. Preussen.
Dt. Eylau. Hotel zum Kronprinzen.
Dresden. Hotel Victoria (Inhab. Mahrhold früher in Thorn.) Gegenüber dem Central-Bahnhof.
Elbing. Hotel Englisches Haus. „ Königlicher Hof.
Forst i. L. Hotel Schwalbe.
Glogau. Hotel Spielhagen.
Grätz i Pos. Hotel Zweiger.
Graudenz. Hotel Königlicher Hof. „ Frettin
Grünberg i. S. Hotel Schwarzer Adler.
Guhrau Bez. Breslau. Hotel drei Kronen.
Halle. Hotel Wettliner Hof.
Hirschberg i. Schl. Hotel Preussischer Hof. „ Drei Berge. Gasthof zum Schwan.
Jablonowo. Hotel zum Deutschen Kaiser (Inhab. Carl Astmann.)
Jarotschin i. P. J. Oschinsky's Hotel
Inowrazlaw. Hotel Victoria „ Schendel.
Insterburg. Hotel Rheinischer Hof.
Königsberg. i. Pr. Hotel Deutsches Hsus. „ Kaiserhof. „ de Russie.
Liegnitz. Hotel Prinz Heinrich. „ Rautenkranz.
Lissa i. P. Draegers Hotel.
Loebau W. Pr. Goldstands Hotel.
Lyck O. Pr. Hotel Victoria.
Marienwerder. Hotel Hintz.
Memel. Hotel de Russie.
Meseritz. Hotel Kuntzmüller.
Ostrode O. Pr. Hotel du Nord.
Posen. Hotel zum engl. Hof. „ Victoria
Rastenburg. Hotel Thuleweit.
Schneidemühl. Central Hotel (Bes. R. Lorentz.)
Schwetz. Wildt's Hotel.
Tilsit. Hotel Berliner Hof. „ de Russie.
Tuchel. Hotel Eislers.
Wartenburg Ostpr. Hotel Schmeling.
Zuin. Hotel zum Adler.



O. Waschetzki & Schmidt,

Telephon 169. **Elisabethstrasse 9** Telephon 169.

Magazin für feine Delikatessen, Colonialwaaren, Wein und Spirituosen

empfehlen:

Kiebitzeier

neue franz. Kartoffeln, hochfeine Matjes Heringe.

Frische Weintrauben

feinste Blutorangen, Salat und Radieschen.

Braunschweiger Gemüse u. Metzter Früchte

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Geschäftsprincip:

Vom feinen das Feinste. Vom frischen das Frischeste.

O. Waschetzki & Schmidt.

Nur drei Abende!
Theater in Thorn.

Victoria-Garten.

Lustspiel-Ensemble
des kaiserlich subventionirten Stadttheaters in Bromberg.

Die Wohlthäter!
Volksstück in 5 Akten von A. L'Arronge.

Die Zwillingsschwester.
Lustspiel in 4 Akten von Ludw. Fulda.
Die Kostüme und Requisiten zu diesem Stück sind aus der Garderobe des Bromberger Stadttheaters.

Ledige Ehemänner.
Schwank in 3 Akten von Leo Stein und Dr. Lippschütz.

Die Aufführungen finden statt am 19., 20. u. 21. April 1902.

Der geschäftsführende Spielleiter
F. W. Thiele.

Nur drei Abende. Nur drei Abende.

Café Kaiserkrone.

Täglich, Abends 8—12 Uhr:

Grosses Concert

des internationalen Künstler-Quintetts
„Schwarz-Weiss"
Neger, Mulatten, Creolen,
unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **Stiploscheck.**
Militär ohne Charge Zutritt nicht gestattet.

Neu! Neu!

Mit dem heutigen Tage habe ich am hiesigen Platze

Altstädtischer Markt 26
(Ecke Schuhmacherstrasse)

ein Zweiggeschäft eröffnet, in welchem ich

Zigarren, Zigaretten, Tabacke, Weine u. s. w. en detail

zu soliden Preisen führen werde.

Das Engros-Geschäft befindet sich wie vor Baderstr. Nr. 9.

Um freundlichen Zuspruch bittend, empfehle mich

Hochachtend
J. Pomierski, Inh. S. Gorczynski.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 8. April 1902
Vormittags 11 Uhr
werde ich bei dem Maurermeister Herrn **Huge Scheidler** in Thorn 3 **5 Stapel bebeiltes Kantholz und andere Hölzer, 100 Stck bebeilte Balken, 1 Arbeitswagen, 4 starke Pferde** gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigern.
Klug, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Ein junger Mann

mit guten Schulkenntnissen versehen wird zu sofortigem Antritt als **Lehrling** gesucht von der
Leibitscher Mühle
G. m. b. H.
Thorn, Seglerstraße 19.

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen für Drogen- und Farben-Geschäft gesucht.
Hugo Claass,
Thorn.

Gutes gesundes
Langstroh
offerirt billigst
Stefan Reichel.

Ein fast neues **Fahrrad** zu verkaufen. **Bachestraße 9, III.**

Sämtliche Schulbücher

welche in den hiesigen Lehranstalten eingeführt sind, in **stets neuen** Auflagen und **bekannten, vorzüglich dauerhaften Leipziger Einbänden** empfiehlt die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Artushof.

Sonntag, den 6. April 1902:

Grosses Streich-Concert

von der Kapelle des Inftr.-Regts. von d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Fr. Hietschold.**

Anfang 8 Uhr. **Eintritt 50 Pf.**

Billets im Vorverkauf (à Person 40 Pf.) im Artushof bis Abends 7 Uhr, Familienbillets (3 Personen 1 Mk.) an der Abendkasse

Zur Aufführung gelangt u. A.: Ouvertüre „Die Felsenmühle" v. Reißiger. „Prometheus" v. Beethoven. „Die vier Haimonskinder" v. Balfe. „Traviata-Fantasie" v. Verdi. „In dulci jubilo" Pott.

Ziegelei-Restaurant.

Sonntag, den 6. April 1902, Nachmittags 4 Uhr:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke unter Leitung des Stabshoboisten Herrn **Böhme.**

Eintrittspreis pro Person 25 Pf.

Speisen u. Getränke in reichhaltiger, vorzüglicher u. billiger Auswahl.

Die **Alber & Schultz**'sche Konkursmasse empfiehlt frisch geschleuderten
Wabenhonig,
a 60 Pfennig per Pfund.
Schloßstraße 4

---

200 cbm
schweren Mutterboden
hat abzugeben
Immanns, Baugeschäft.

Ein gutes fast neues
Pianino
verkauft. Wer? sagt die Exp. d. Ztg.

Ziegelei-Einrichtungen

fabricirt als langjährige Spezialität in **erprobter,** anerkannt **mustergültiger** Construction unter **unbedingter Garantie** für unübertroffene Leistung und Dauerhaftigkeit; ebenso

Dampfmaschinen

mit Präcisions-Steuerungen in **gediegendster Bauart und Ausführung.**

Emil Streblow,
Maschinenfabrik und Eisengießerei in **Sommerfeld** (Lausitz).
Prospekte und hervorragende Anerkennungen zu Diensten.

Ein jüngeres Aufwartemädchen
kann sich sogleich melden.
Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Suche in Mocker

mögl. Lindenstr. eine **große, massive Remise** nebst verschlußbarem Hofraum zu miethen. Gefl. Off. unter **Z 100** postlagernd **Thorn I** erbeten.

Baderstraße 24
ist vom 1. Oktober ab die **I. Etage** zu vermiethen **S Simonsohn.**

---

1 herrschaftl. Wohnung

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 10/12 von 6 Zimmern und Zubehör, sowie Pferdestall versetzungshalber sofort oder später zu vermiethen.
G. Soppart, Bachestraße 17.

In unserem Hause **Breitstr. 37,** I. Etage, ist das
Balkonzimmer mit Entree,
welches sich zu **Comptoirzwecken** eignet, sofort zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

Wohnung,

Schulstr. 11, I, 7 Zimmer u. Erkerzimmer, nebst allem Zubehör, sowie Gartennutzung bisher von Herrn Oberst **Riebes** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.
G. Soppart, Thorn, Bachestr. 17.

Herrschaftl. Wohnung,
3. Etage sofort zu vermiethen.
Altstädtischer Markt 5.

Gut mbl. Eckzimmer
I. Etage v. 3 Fenster per gleich u. später zu vermiethen. **Eduard Kohnert.**

Schützenhaus, Thorn.

Sonntag, den 6. April 1902.
Vorletzte Dresdner Vorstellung
Gastspiel von
Henriette Masson
Königl. Hofschauspielerin u.
Caesar Beck,
Königl. Hofschauspieler.
Cornelius Voss.
Lustspiel von Schönthan.

Montag, den 7. April 1902.
Feenhände.
Lustspiel in 5 Akten von Scribe.
Zug- und Kassenstück aller Bühnen.
Marquise: **Henriette Masson,**
Herzog: **Caesar Beck.**
Vor- und **Billetverkauf** bei Herrn **Duszynski.**
Sonntag Nachmittag von 2 Uhr ab in der Conditorei von **Nowak.**

Schützenhaus.

Zu dem am **Sonntag, 6. April,** Nachm. 6 Uhr stattfindenden
Familienkränzchen
ladet ergebenst ein
W. Schulz.
Militär ohne Charge keinen Zutritt.

Sanitäts-  **Kolonne.**

Sonntag, den 6. April 1902, Nachmittags 4 Uhr
unter Leitung des Hrn. Dr. **Zackenfels.**
Weiße Mützen mitbringen.

Victoria-Garten.
Sonntag, den 6. April 1902:
Familien-Kränzchen.
Anfang 5 Uhr.

Schützenhaus Mocker.
Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen.

Große helle Speicherräume
hat preiswerth zu vermiethen.
Albert Land, Baderstraße 6, part.

Möblirte Zimmer
ohne Pension vor sofort zu vermiethen.
Coppernikusstr. 11, 1 Tr.

---

1 Wohn. zu verm. **Brückenstr. 22.**

Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt ein Prospekt der Buchhandlung von **Walter Lambeck** über
„Nützliche Bücher"
bei, worauf wir hinweisen.
Die Expedition.

Zwei Blätter und illustrirtes Sonntagsblatt.